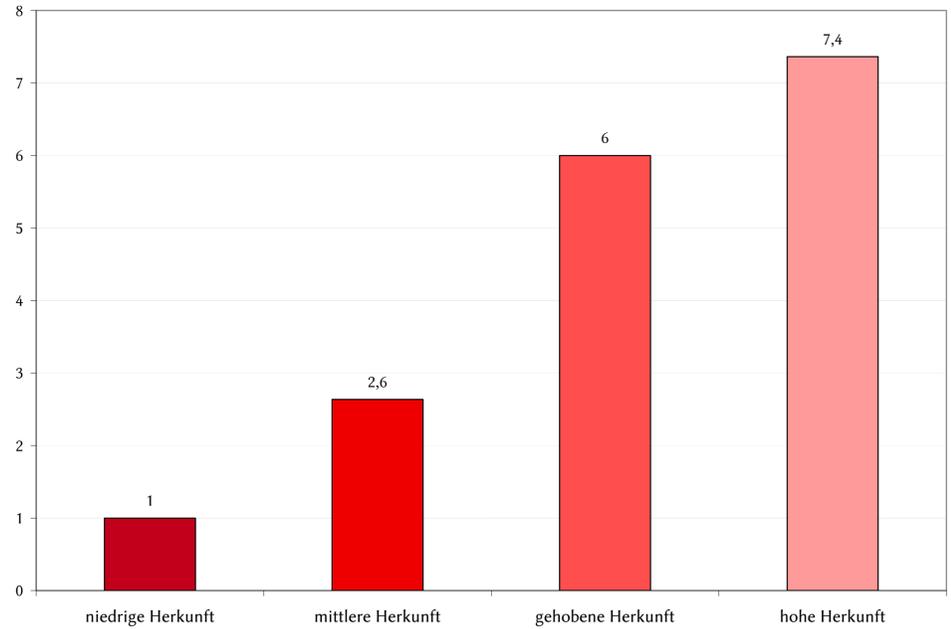


Sie müssen draußen bleiben, III

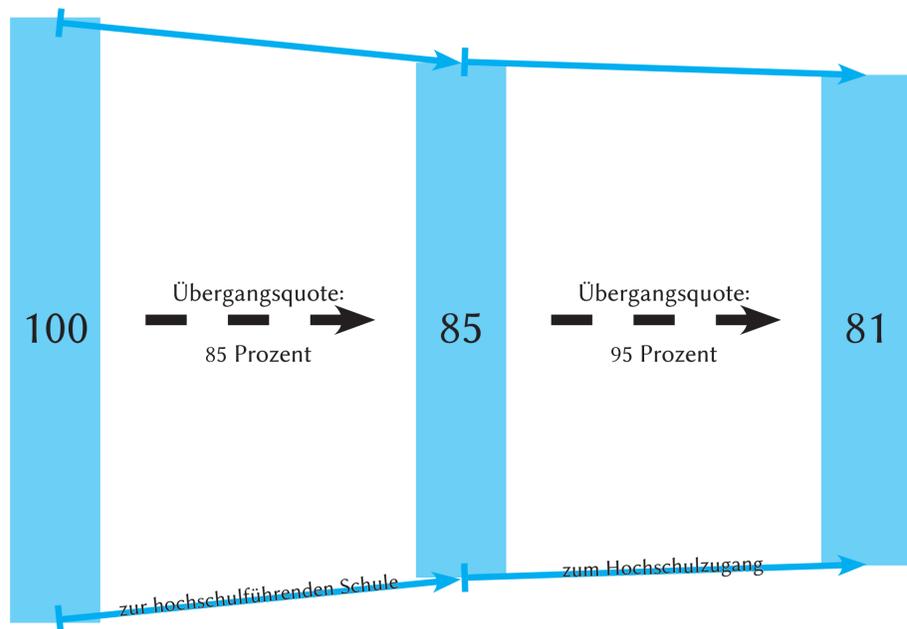
Aus niedriger sozialer Herkunft überstehen nur wenige die soziale Selektion auf dem Weg zur Hochschule

In der Grafik rechts ist dargestellt, wie groß die Wahrscheinlichkeiten sind, dass Angehörige der verschiedenen Herkunftsgruppen ein Studium beginnen – jeweils bezogen auf die Quote der Menschen aus niedriger Herkunft. Das heißt: Menschen aus der hohen Herkunftsgruppe nehmen 7,4 mal häufiger ein Studium auf als Menschen aus der niedrigen Herkunftsgruppe. Aber auch zwischen allen anderen Herkunftsgruppen gibt es deutliche Unterschiede.

Die hier verwendeten Herkunftsgruppen basieren auf Berufs- und Bildungsstatus der Eltern.

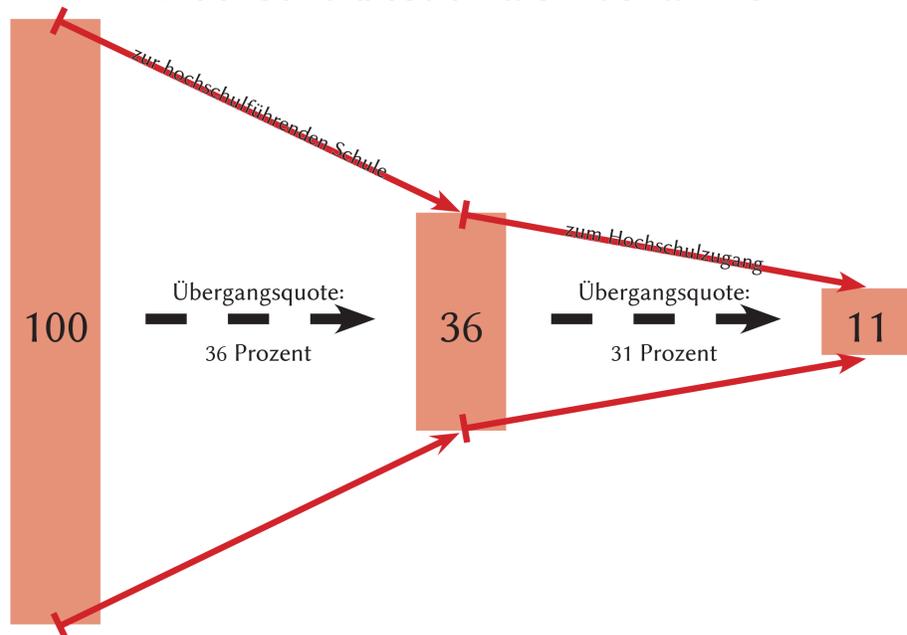


Kinder aus hoher Herkunft: Hochschulbesuch als Regelfall



Links ist zu sehen, wie die Wege der Kinder aus hoher Herkunft an die Hochschulen verlaufen: Von 100 Kindern gehen 85 Kinder auf eine hochschulführende Schule, von diesen erreichen 95 Prozent schließlich die Hochschulen. Im Ergebnis heißt das: 81 der anfänglichen 100 Kinder haben es an die Hochschule geschafft.

Kinder aus niedriger Herkunft: Hochschulbesuch als Ausnahme



Links ist zu sehen, wie die Wege der Kinder aus niedriger Herkunft an die Hochschulen verlaufen: Von 100 Kindern gehen 36 Kinder auf eine hochschulführende Schule, von diesen erreichen nur 31 Prozent schließlich die Hochschulen. Im Ergebnis heißt das: 11 der anfänglichen 100 Kinder haben es an die Hochschule geschafft.

Besonders deutlich: Die Diskriminierung schlägt in allen Bildungsabschnitten zu, sowohl in der Grundschule wie auch auf den hochschulführenden Schulen. Insgesamt nehmen von den Kindern hoher sozialer Herkunft 7,4 mal so viele ein Studium auf wie von den Kindern niedriger sozialer Herkunft (s.o.).

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen Mikrozensus 1996 und 2000; HIS-Studienanfänger-Befragung 2000 (entnommen aus: 17. Sozialerhebung des DSW, S. 119; Grafik angelehnt an ebd.)

Soziale Ungleichheit in Deutschland